

# Filme zum Lebensabend

**DÜBENDORF.** Wer hilft Patienten und Angehörigen durch den Alltag, wenn die Medizin keine Heilung verspricht? Ein Dokumentarfilmfestival in Dübendorf beschäftigt sich mit den schwierigen Fragen rund um die Palliativpflege.

JAN LÜTHI

Manchmal kann auch höchste ärztliche Kunst nichts mehr ausrichten – gegen unheilbare Krankheiten, Behinderungen oder das unausweichliche Lebensende. Das Leben der Betroffenen besser zu gestalten, obwohl keine Aussicht auf Genesung besteht, ist Ziel der Palliative Care. Durch die höhere Lebenserwartung mehren sich solche Fälle von beispielsweise Krebs- oder Demenzerkrankten. Während sich die Palliativmedizin auf die Linderung von Symptomen konzentriert, müssen sich die Angehörigen oder das Pflegepersonal mit der neuen Situation arrangieren und vielfach dem Betroffenen im Alltag beiseite stehen.

Zu diesem Thema veranstaltete das Kino Orion in Dübendorf ein Dokumentarfilmfestival. Gezeigt wurden am Samstag vier Filme, die unterschiedliche Aspekte der Palliativpflege beleuchten. Anschliessend an jeden Dok-Film diskutierten Experten und Betroffene die Themen im Rahmen eines Podiumsgesprächs.

## Das Leben auf den Kopf gestellt

«Plötzlich nannte mich meine Mutter, die ich zu Hause pflege, selbst Mutti. Ich erschrak und realisierte, dass wir einen kompletten Rollenwechsel vollzogen hatten», erzählt Monika Schiess in «Pflegerische Angehörige zwischen Wunsch und Verpflichtung», einem der gezeigten Filme. Der Film erzählt die Geschichte mehrerer Familien, in denen ein Mitglied unheilbar erkrankt oder behindert ist. Er besucht die Angehörigen zu Hause und hört ihnen schlicht zu.



Das Programm soll nicht nur unterhalten, sondern auch informieren: Orion-Geschäftsführerin Anna Hermann. Bild: Marcel Vollenweider

Viele der Porträtierten wurden durch den Pflegefall plötzlich aus ihrem Alltag gerissen, wie jene Mutter, die nach drei gesunden Kindern die behinderte Eva gebar. Eva muss rund um die Uhr

betreut werden, das Berufs- und Freizeitleben der Mutter ging komplett in der Pflege der Tochter auf. Erst mit der Zeit und durch Beratung von Fachstellen nahm sie professionelle Hilfe in

Anspruch, was die Stresssituation entlastete.

Heute arbeitet Evas Mutter wieder, unterrichtet Tanzkurse und betreut die Tochter und findet: «Durch die Ab-

wechslung erhole ich mich eigentlich ständig vom ändern.» Eine solche Lebensumstellung bringt meistens noch ein weiteres Problem mit sich: die finanzielle Sicherheit. Denn wenn durch eine Krankheit, einen Unfall oder einen Pflegefall in der Familie plötzlich Erwerbseinnahmen fehlen, bedeutet das für die Betroffenen zusätzlichen Stress. Neben der psychosozialen Situation sei die finanzielle Lage eines der zentralen Themen bei einer Beratung, erzählt Claudia Külling, Leiterin von Onko Family Care, am Podium.

## Erstmals im Kino Orion

Der Verein Palliative ZH+SH organisierte jährlich anlässlich des Welt-Palliative-Care-Tages eine Veranstaltung, um die Öffentlichkeit für die Thematik und insbesondere das Hilfsangebot zu sensibilisieren. Erstmals fand sie dieses Jahr im Kino Orion in Dübendorf statt. Dessen Leiterin, Anna Hermann, stand vorher der Stiftung Onko Plus vor, welche in der Palliativpflege für Krebskranke tätig ist. Sie achtet allgemein auf ein «ausgewogenes Kinoprogramm, das nicht nur unterhalten, sondern auch informieren soll und mit speziellen Filmen zu wichtigen Themen aufwartet.» Sie würde eine Veranstaltung dieser Art auch nächstes Jahr wieder begrüssen.

## «Es hört nie auf»

«An diesem Thema muss man immer dranbleiben, denn es hört nie auf», ist Anna Hermann überzeugt. Deshalb sollen die Filme und Diskussionen zum Gespräch anregen, damit das stetig marginalisierte Sujet des Lebensabends nicht im gesellschaftlichen Tabu verschwindet.

Aus diesem Grund war der Eintritt zu den Filmen auch für alle gratis. Dem Publikum, das sich laut Hermann wohl vor allem aus Betroffenen und Pflegepersonal zusammensetzte, solle gezeigt werden, was machbar sei und wo sich Probleme versteckten. Ebenso sei es für Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind, eine Möglichkeit, ihr Angebot vorzustellen.

# Ein Wappen, das kein Wappen ist

**USTER.** 13 Flaggen, darunter diejenige des Quartiervereins Rehbühl-Hegetsberg, wehen auf dem Nüsslikreisel. Zu Beginn war unklar, ob das jüngste Ustermer Quartier auch mitflattern darf.

EVA KÜNZLE

Der Quartierverein Rehbühl-Hegetsberg wollte ein Wappen. Da er erst 1988 gegründet wurde und niemals eine Zivilgemeinde war, besass der jüngste Ustermer Quartierverein noch kein eigenes. Mit einem Wettbewerb sollte das schönste Wappen gefunden werden. «Die Anwohner durften Vorschläge einreichen», erinnert sich Yvonne Weder. Das Rennen machte die Zeichnung von Heidi Bühler: Ein Rehbock, der über dem Wappen von Uster auf grünem Hintergrund steht.

Für den Quartierverein war die Sache beschlossen, nicht jedoch für den Ustermer Historiker Bruno Schmid. «Er sagte, unser Wappen sei kein Wappen», so Yvonne Weder. Es entsprechen nicht den heraldischen Regeln. Der Quartierverein musste sein Emblem von da an als Logo bezeichnen. «Glücklich waren wir darüber nicht, aber wir mussten diese Paragrafenreiterei wohl hinnehmen.»

Der Rehbock ist es, der sich keinen Deut um die Regeln schert, sagt Hobby-Heraldiker Hans Rüegg. Ein Tier,

das über ein Wappen spazierte, kenne die Heraldik nicht. Zudem müsse ein Wappen zwingend die Form eines Schildes haben. Das Logo enthält zwar ein Wappen, nämlich das von Uster. Aber insgesamt ist die Form mit dem grünen Hintergrund quadratisch.

## «Ein gelungenes Logo»

Da das Logo Rüegg besonders gut gefällt, hat er es trotzdem in sein Buch Zürcher Dorfwappen aufgenommen. Die Idee sei originell und ansprechend: Nach seiner Interpretation fresse der Rehbock über das Ustermer Wappen hinaus das grüne Gras. Das Ustermer Wappen symbolisiere die Zusammengehörigkeit zur Stadt und der Rehbock lasse an den Namen des Quartiers Rehbühl-Hegetsberg denken.

Ursprünglich wurden Wappen von den Rittern als Mittel gebraucht, damit sie erkannten, wer Freund und wer Feind war. Durch das Bemalen der Schilde im 12. und im 13. Jahrhundert sei dann das eigentliche Wappenwesen entstanden, so Rüegg. Obwohl der Schild danach nicht mehr wirklich getragen wurde, muss ein Wappen heute noch zwingend schildförmig sein, um als solches durchzugehen.

## Kompromiss im Stadtrat

Das Logo habe zu Diskussionen im Stadtrat geführt, schreibt der Wappenexperte in seinem Buch. Der ehemalige Stadtpräsident, Hans Thalmann, sieht die Sache anders: Die Stadt habe die Neugründung begrüsst, da es sowieso



Das Quartierlogo von Rehbühl-Hegetsberg enthält das Wappen der Stadt Uster. Bild: zvg

das Ziel der Stadt sei, das Quartierleben zu fördern. Zunächst sei aber unklar gewesen, wie sie das Vereinslogo, das die Regeln missachtet, trotzdem auf den Nüsslikreisel setzen konnten.

«Als Kompromiss haben wir uns entschlossen, das Logo nicht als Wappen, sondern als Flagge aufzuführen.» Diese sind laut Rüegg weniger strengen Regeln unterworfen.

## Wahl der Sozialbehörde

**USTER.** Die Sozialbehörde Uster muss für die Amtsdauer 2014 bis 2018 neu bestellt werden. Die Erneuerungswahl findet am 30. März 2014 statt. Die Wahlvorschläge sind bis spätestens 18. November der Stadtkanzlei einzureichen. Gemäss Gemeindeordnung sind die Mitglieder der Sozialbehörde (ausgenommen das vom Stadtrat delegierte Präsidium) an der Urne zu wählen. Die Behörde besteht aus fünf Mitgliedern (inklusive Präsidium). Das Präsidium der Sozialbehörde wird durch ein gewähltes Stadtratsmitglied gestellt, zu wählen sind somit vier Mitglieder. Wählbar ist jede gemäss Kantonsverfassung stimm- und wahlberechtigte Person, die ihren Wohnsitz auf dem Gebiet der Stadt Uster hat. (zo)

## Wahl der Primarschulpflege

**USTER.** Die Erneuerungswahl der Ustermer Primarschulpflege für die Amtsdauer 2014 bis 2018 findet am 30. März 2014 statt. Die Wahlvorschläge sind bis spätestens 18. November 2013 der Stadtkanzlei Uster einzureichen. Gewählt werden insgesamt 13 Mitglieder inklusive Präsidium. Das Schulpräsidium wird von Amts wegen dem Stadtrat als siebtes Mitglied angehören. Wählbar ist jede gemäss Kantonsverfassung stimm- und wahlberechtigte Person, die ihren Wohnsitz auf dem Gebiet der Stadt Uster hat. (zo)